

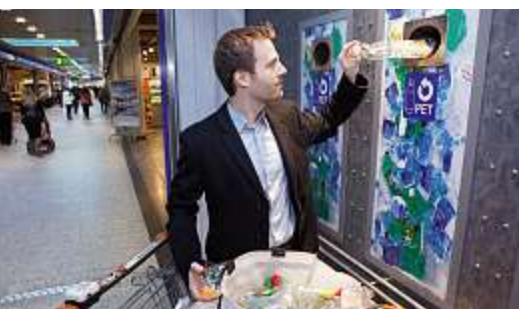
PETflash

Nr. 47 – September 2011



– 03 – Neue Kampagne: «Sag ich Ja oder Nein zur Umwelt?»

Die neue Plakatkampagne von PET-Recycling Schweiz zeigt, dass wir es jeden Tag selbst in der Hand haben, die Umwelt durch Recycling zu schützen. Die Plakate waren in den Sommermonaten in der ganzen Schweiz zu sehen und regen zum Nachdenken an.



– 05 – PET AKTUELL

Hohe Verwertungsquote trotz entwendetem PET



– 10 – REPORTAGE

Goldrausch im Zürcher Oberland



– 15 – WETTBEWERB

Rucksack von A-Solar zu gewinnen!



René Herzog
Geschäftsführer
PET-Recycling Schweiz

Trotz verschwundenem PET hohe Verwertungsquote

Alljährlich im August haben wir unsere Augen wieder nach Bundesbern gerichtet, wenn jeweils die neuesten Verwertungsquoten vom Bundesamt für Umwelt BAFU bekannt gegeben werden. Die PET-Verwertungsquote gibt an, wie viele der im Vorjahr in Umlauf gebrachten PET-Flaschen wieder in den Recyclingkreislauf gelangen. Für uns als Sammelorganisation ist die Quote ein wichtiger Hinweis für unsere Arbeit: Sie zeigt, wie gut beispielsweise unser Abholservice, die diversen Aufklärungskampagnen oder das PET-Sammelstellennetz sind, und ob wir die Schweizer Bevölkerung, darunter auch Sie, von der Wichtigkeit des PET-Recyclings überzeugen konnten. Das BAFU hat für das Jahr 2010 eine Verwertungsquote von 80 Prozent berechnet. Dies ist ein erfreulicher Spitzenwert und zeigt, dass wir als Sammelorganisation gute Arbeit geleistet haben. Die hohe Quote hätten wir aber nie ohne die Unterstützung der über 30 000 freiwilligen und verpflichteten PET-Sammelstellen erreicht. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei allen Sammelstellenbetreibern bedanken!

« Faktisch wurde nicht weniger gesammelt, sondern nur weniger angegeben. »

Doch es gibt auch einen Wermutstropfen: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verwertungsquote um 1 Prozentpunkt gesunken. Nicht, weil die Schweizerinnen und Schweizer weniger PET-Getränkeflaschen korrekt entsorgt hätten, sondern weil die Nachfrage nach dem Wertstoff PET gestiegen ist. Das begehrte PET hat manchen dazu verleitet, die PET-Flaschen zu «klauen» und zu exportieren. Das BAFU hat diese undeklarierten Exporte (Schätzungen gehen von 2 Prozent aus) nicht in der Statistik erfasst, was zu einer tieferen PET-Verwertungsquote führte. Faktisch wurde also nicht weniger gesammelt, sondern nur weniger angegeben. Wir werden uns dafür einsetzen, dass weniger PET-Getränkeflaschen abhandenkommen, aber auch, dass in Zukunft das ganze Sammelmateriale berücksichtigt wird. Denn schlussendlich werden wir an der Quote gemessen, und diese wäre eigentlich immer noch am Steigen.

«Sag ich Ja oder Nein zur Umwelt?»

Eine Hand mit einer PET-Getränkeflasche, ein PET-Sammelbehälter mit der Aufschrift JA und ein Abfallkübel mit einem aufgedruckten NEIN. Das sind die Elemente der neuen PET-Kampagne. Martin Spillmann von der Werbeagentur SFLB erzählt im Interview, wie es zur Idee kam.

PETflash: Martin Spillmann, welches war Ihre erste Kampagne, die Sie für PET-Recycling Schweiz umsetzen durften?

Spillmann: Die «Jede Flasche zählt!»-Kampagne. Im Rahmen dieser Kampagne haben wir zum Beispiel Werbespots mit dem Ex-«Aktenzeichen XY»-Fahnder Konrad Toenz produziert. Toenz machte im Spot auf vermisste PET-Getränkeflaschen aufmerksam. Damals war es wichtig, dass wir die gesetzlich vorgeschriebene Quote von 75 Prozent erreichen.

PETflash: Wie unterscheidet sich die jetzige Kampagne von den vorherigen Kampagnen?

Spillmann: Wir wollten den Leuten nach der «Aktenzeichen XY»-Kampagne zeigen, dass PET ein Wertstoff ist und nicht einfach ein Wegwerfprodukt. In der darauffolgenden Kampagne lautete deshalb die Botschaft «Bring PET-Flaschen zurück, sonst fehlen sie woanders». Die neueste Kampagne baut wiederum auf dieser Erkenntnis auf, zeigt aber zusätzlich, dass es jeder selbst in der Hand hat, etwas für die Umwelt zu tun – beispielsweise, indem er PET-Flaschen rezykliert, denn nach wie vor gilt: «Jede Flasche zählt!».

PETflash: Wie gehen Sie bei der Ideenentwicklung vor?

Spillmann: Am Anfang analysieren wir immer, was bis jetzt erreicht wurde, und gemeinsam mit dem Kunden wird dann besprochen, welche Ziele als Nächstes zu erreichen sind. Natürlich müssen wir uns bei der Analyse immer auch in die Lage der Konsumenten hineinversetzen. Viele sehen in einer PET-Flasche immer noch nur wertloses Plastik statt beispielsweise das geliebte Handy. Das wollen wir mit unseren Sujets ändern. Danach fängt der kreative Prozess an.

PETflash: Und wie kam es dann zum eigentlichen Sujet?

Spillmann: Im Fokus standen diejenigen Konsumenten, die ihre Getränke unterwegs konsumieren. Diese Gruppe ist eher jünger, weshalb wir auch bei der Sujetentwicklung etwas frischer und experimenteller sein wollten. Wir wollten erreichen, dass sich die Leute das Plakat anschauen und sich mit der Frage auf der PET-Flasche «Möchtest du etwas für die Umwelt machen?» auseinandersetzen und sich quasi damit selbst die Gewissensfrage stellen.



Martin Spillmann, Executive Creative Director bei SPILLMANN/FELSER/LEO BURNETT.

PETflash: Welche Reaktionen haben Sie auf die neue Kampagne erhalten?

Spillmann: Wenn etwas wirklich neu daherkommt, gibt es immer positive und negative Reaktionen. Einige fragten sich, ob diese Art der Bildinszenierung nicht zu verspielt sei und somit die Ernsthaftigkeit der Botschaft verloren gehe. Aber die meisten der Jungen, wie meine 19 und 16 Jahre alten Töchter, finden die Art der Umsetzung erfrischend, neu und zum Nachdenken anregend. –

Bei den früheren Kampagnen – wie auch bei der aktuellen – lautet die Botschaft nach wie vor: «Jede Flasche zählt!»



Nachhaltig von A bis Z

Wer andere dazu bewegen will, nachhaltig zu handeln, darf selbst nicht hinten anstehen. PET-Recycling Schweiz setzt sich darum selbst hohe soziale und ökologische Standards – von der PETflash-Produktion bis zum eigenen Telefonservice.

■ Das PETflash-Magazin soll so umweltfreundlich wie möglich produziert werden, deshalb müssen alle Aspekte von der Papierwahl bis zum Versand berücksichtigt werden. Als Recyclingorganisation legt PET-Recycling Schweiz besonderen Wert auf die Verwendung von Recyclingpapier, weil wie beim PET-Recycling Ressourcen geschont werden und Energie bei der Herstellung eingespart wird.

Das verwendete Papier Refutura der Firma Fischer Papier besteht zu 100 Prozent aus Altpapier. Und mit der FSC-Zertifizierung wird die Herkunft des Altpapiers kontrolliert und der Beschaffungsprozess nachvollziehbar gemacht. FSC steht für Forest Stewardship Council, eine gemeinnützige Organisation, die sich für den Erhalt und den Schutz von Wäldern einsetzt. Die mit der Produktion des PETflash-Magazins beauftragte Vogt Schild Druck AG ist als Unternehmen selbst ebenfalls FSC-zertifiziert. Für Beat Anker, Umweltverantwortlicher der Druckerei, ist das selbstverständlich: «Das verwendete Papier besteht zum grössten Teil aus Holz. Ein guter Grund also, sich für den Erhalt und die verantwortungsbewusste Bewirtschaftung dieses wertvollen Rohstoffs einzusetzen.»

Klimaneutral mit myclimate

Die im Kanton Solothurn ansässige Druckerei geht in ihren Bemühungen zum Umweltschutz noch weiter: Beispielsweise können sie dank einer hohen Energieeffizienz den Heizbedarf fast vollständig durch eine Wärmerückgewinnungs-Anlage decken. Und dank der Zusammenarbeit mit myclimate, der Schweizer Non-Profit-Organisation von freiwilligen Kompensationsmassnahmen, kann das PETflash-Magazin klimaneutral produziert werden. Der Umweltschutz fängt bei der Produktion an, hört aber beim Versand von PETflash nicht auf. Neu wird das Magazin in einer PE-Kunststoffolie verschickt. Diese Versandart ist entgegen der weitläufigen Meinung umweltfreundlicher als der Versand in einem Papierkuvert. Bestätigt hat dies auch eine Untersuchung des «Kassensturzes».

Integration fördern

Nebst der Ökologie legt die Organisation PET-Recycling Schweiz Wert auf den sozialen Aspekt. Deswegen arbeitet sie mit der Firma ESPAS zusammen, die Menschen mit Beeinträchtigungen wieder in die Arbeitswelt integriert. Sammelstellenbetreiber, die

bei PET-Recycling Schweiz ihre Bestellung aufgeben, gelangen in erster Instanz zum Telefondienst von ESPAS. Die Stiftung für wirtschaftliche und soziale Integration von Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen übernimmt seit 1997 für PET-Recycling Schweiz verschiedenste Tätigkeiten wie den Telefonservice oder das Bestellwesen. «Wir setzen uns nicht nur für den Umweltschutz ein, sondern möchten auch unsere soziale Verantwortung wahrnehmen. Durch die Zusammenarbeit mit ESPAS können wir das auf eine sinnvolle Art und Weise tun», so René Herzog von PET-Recycling Schweiz. Den meisten Kunden ist nicht bewusst, dass es sich um eine derartige Einrichtung handelt, weil ESPAS grossen Wert auf die Schulung der Mitarbeiter legt, um die Qualität gewährleisten zu können. «Wir achten sehr genau darauf, welche Stärken eine Person mitbringt, und fördern und fordern sie dementsprechend. Im Gegensatz zum regulären Arbeitsmarkt geben wir ihr aber so viel Zeit, wie sie braucht», erklärt René Lüthi, Gruppenleiter bei ESPAS. –

Mehr Informationen unter www.vsdruck.ch und www.espas.ch

Ob beim Drucken oder beim Telefondienst: Die ökologischen und sozialen Aspekte werden gleichermassen berücksichtigt.



CO₂-Einsparungen der Recyclingbranche anerkennen

Bundesbern debattiert heftig über die Revision des CO₂-Gesetzes. Ständerat Rolf Büttiker zeigt die Streitpunkte auf und spricht sich für die Anrechenbarkeit der CO₂-Einsparungen der Recyclingbranche aus.

PETflash: Rolf Büttiker, in welchen Punkten besteht Uneinigkeit zur Revision des CO₂-Gesetzes?

Rolf Büttiker: Die strittigen Punkte sind in erster Priorität die CO₂-Abgabe auf Treibstoff, die Kompatibilität zwischen dem schweizerischen und europäischen Emissionshandelssystem und die Frage, in welchem Masse auch ausländische Kompensationen angerechnet werden können. Ich bin der Überzeugung, dass die Klimapolitik auch nach Fukushima eine wichtige Rolle spielen wird und dass vor allem bei den Auslandkompensationen ein überzeugender Kompromiss gefunden werden muss!



Als Mitglied der Ständeratskommission für Umwelt, Raumplanung und Energie sucht Rolf Büttiker befriedigende Lösungen in der CO₂-Frage.

PETflash: CO₂-Einsparungen der Recyclingbranche dürfen der Inlandkompensation nicht angerechnet werden, weil bereits bestehende Projekte ausgeklammert werden. Wie stehen Sie dazu?

Rolf Büttiker: Als liberal denkender Mensch bin ich sehr für Lösungen auf freiwilliger Basis. Deshalb dürfen auf keinen Fall bereits

bestehende freiwillige Projekte bestraft werden.

Ausserdem: Wenn wir die Emissionen bis 2020 um 20 Prozent reduzieren wollen, sind gewaltige Anstrengungen nötig. Deshalb sollten Recyclingprojekte unbedingt angerechnet werden dürfen. –

– Die Schweizer Klimapolitik –

Verpflichtung zur Reduktion des Treibhausgasausstosses

Die Schweiz hat sich im Kyoto-Protokoll verpflichtet, ihren Treibhausgasausstoss im Zeitraum 2008 bis 2012 um 8 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 zu vermindern. Die Umsetzung dieses Ziels mit den entsprechenden klimawirksamen Massnahmen wird durch das CO₂-Gesetz definiert. Um die Ausrichtung der schweizerischen Klimapolitik nach 2012 zu regeln, wird derzeit die Revision des Gesetzes in National- und Ständerat vorangetrieben.

Hohe Verwertungsquote trotz entwendetem PET

■ Trotz leichtem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr hat die Schweiz 2010 eine beachtliche PET-Verwertungsquote von 80 Prozent erreicht. Wenn das Bundesamt für Umwelt BAFU die undeklarierten Exporte von PET-Getränkeflaschen in die Statistik einberechnet hätte, läge die Quote gar bei 82 Prozent. Faktisch ist die Verwertungsquote also wie in den letzten Jahren (siehe Tabelle) weiter gestiegen. Lesen Sie mehr dazu im Kommentar auf Seite 2. –

Kennzahlen zum PET-Recycling in der Schweiz (alle Marktteilnehmer), 2007–2010

	2010	2009	2008	2007
In Verkehr gebrachte Menge (in Tonnen)	45'650	46'574	45'712	43'250
Rezyklierte Menge (in Tonnen)	36'637	37'543	35'825	33'880
Verwertungsquote (gemäss BAFU)	80%	81%	78%	78%



Verwertungsquote von Getränkeverpackungen

2010 wurde in der Schweiz der überwiegende Teil der Getränkeverpackungen aus Glas, PET und Alu gesammelt. Das teilte das Bundesamt für Umwelt BAFU mit. Die im Gesetz festgeschriebene minimale Verwertungsquote von 75 Prozent wurde deutlich überschritten.

«Testen Sie Ihr Recyclingwissen!»

Im aktuellen Leistungsbericht von Swiss Recycling steht alles Wissenswerte rund um das Recycling. Im folgenden Test können Sie Ihr Wissen selbst testen. Die Lösungen finden Sie am Ende des Textes.

- 1) In der Schweiz fallen 700 Kilogramm Abfall pro Kopf und Jahr an. Wie viel wird davon durchschnittlich recycelt?
 - a) Rund 25 Prozent
 - b) Rund 50 Prozent
 - c) Rund 75 Prozent
- 2) Weshalb kann ich Aluminium und Stahlblech im gleichen Container entsorgen?
 - a) Die beiden Metalle werden gemischt wiederaufbereitet.
 - b) Die beiden Metalle lassen sich für die Wiederaufbereitung ganz leicht wieder trennen, denn Stahlblech ist magnetisch, Aluminium nicht.
 - c) Die beiden Metalle lassen sich mit bloßem Auge nicht unterscheiden. Man kann sie deshalb nur gemeinsam sammeln.
- 3) Wie viel muss ich dem Händler bezahlen, damit er meinen alten Fernseher für die Entsorgung zurücknimmt?
 - a) Gar nichts, weil die Entsorgung durch die vorgezogene Recyclinggebühr (vRG) finanziert wird und im Kaufpreis inbegriffen ist. Die Händler und Hersteller von elektrischen und elektronischen Geräten müssen diese kostenlos zurückzunehmen.
 - b) 25 Franken
 - c) 40 Franken
- 4) In welchen Glas-Sammelbehälter gehören blaue, rote und farblich nicht definierbare Glasflaschen?
 - a) Zum Weissglas
 - b) Zum Braunglas
 - c) Zum Grünglas
- 5) Wohin gehören leere Essigflaschen aus PET?
 - a) In den PET-Sammelcontainer, sie müssen aber zuvor gut ausgewaschen werden.
 - b) In den Kehrriech. Essigflaschen sind für das Recycling zu stark verunreinigt, als dass sie gemeinsam mit Getränkeflaschen wiederaufbereitet werden könnten.
 - c) In den PET-Sammelcontainer. Das gemeinsame Recycling mit den Getränkeflaschen stellt kein Problem dar.
- 6) Müssen Akkus anders entsorgt werden als Batterien?
 - a) Nein. Akkus sind wiederaufladbare Mehrwegbatterien. Sie können gemeinsam überall dort retourniert werden, wo Batterien gekauft werden können.
 - b) Ja. In den Battery Bag gehören nur Batterien. Akkus können nicht mehr verwertet werden, sobald sie nicht mehr verwendet werden können.
 - c) Nein. Akkus und Batterien können gemeinsam bei den Recyclinghöfen abgegeben werden. –

Lösungen: 1b, 2b, 3a, 4c, 5b, 6a

– Leistungsbericht Swiss Recycling –

Swiss Recycling veröffentlicht erste Gesamtbilanz

Zum ersten Mal hat Swiss Recycling Zahlen, Fakten und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Recyclings sowie die Leistungen der Dachorganisation und ihrer einzelnen Mitglieder in einem Bericht zusammengefasst. Der Bericht geht auch der Frage nach, wie das Recycling und die Separatsammlung in Zukunft aussehen könnten. Er ist abrufbar unter www.swissrecycling.ch.

Dem Verein Swiss Recycling gehören alle Recyclingorganisationen an, die gesamtschweizerisch in der Separatsammlung tätig sind. Seine Hauptaufgabe besteht darin, für das Recycling zu sensibilisieren und über das richtige Sammeln und Trennen von Wertstoffen zu informieren.



Äusserlich kaum von PET-Recycling-Flaschen zu unterscheiden.

Achtung: «Bio-Flaschen» im Umlauf

«Bio-Flaschen» aus nachwachsenden Rohstoffen gefährden das Schweizer Recyclingsystem.

In der Schweiz sind bereits Getränkeflaschen im Umlauf, die aus 100 Prozent PLA (Polylactid/Polymilchsäure), also aus nachwachsenden Rohstoffen produziert werden. Was auf den ersten Blick gut klingt, hat weitreichende Folgen für das gut funktionierende Schweizer PET-Recyclingsystem: «Bereits kleinste Anteile dieses Stoffes im PET-Recyclingkreislauf reichen aus, um wegen der unterschiedlichen Materialeigenschaften das PET-Rezyklat unbrauchbar zu machen», so Jean-Claude Würmli, stv. Geschäftsführer von PET-Recycling Schweiz. Getränkeflaschen aus PLA haben deshalb in den blau-gelben PET-Sammelbehältern nichts zu suchen.

Die Situation ist umso alarmierender, weil die besagten «Bio-Flaschen» von den klar gekennzeichneten PET-Getränkeflaschen kaum zu unterscheiden sind und deshalb aus Unwissenheit in die bestehenden Recyclinganlagen gelangen könnten. PET-Recycling Schweiz bittet deshalb alle Konsumentinnen und Konsumenten und die Verwertungsstellen darauf zu achten, dass keine dieser «Bio-Flaschen» aus PLA (siehe Bild oben) in das Recyclingsystem gelangt. – Für weitere Fragen: PET-Recycling Schweiz, E-Mail info@prs.ch, Telefon 044 344 10 80

Mit Jogging gegen Littering

Abfallsammeln ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für den Körper. Dies beweist Anti-Littering-Jogger Peter Ettlín.

Seit über 30 Jahren ist Peter Ettlín ambitionierter Läufer. Vom Gebirgsmarathon bis zu Strassenläufen in Zürich, Venedig und New York hat er schon zahlreiche Laufrou-ten bestritten. Am liebsten joggt Ettlín in seiner näheren Umgebung im Baselbiet. Getrübt wird seine Lauffreude jedoch durch den achtlos weggeworfenen Abfall, dem er auf seinen Routen immer wieder begegnet. Vor Kurzem hat er deshalb den sogenannten «aLi-Jog» ins Leben gerufen: Ausge-

rüftet mit einem Plastiksack und einem Handschuh läuft er wöchentlich seine Hauptstrecke ab und sammelt dabei jeglichen Abfall, den er am Wegesrand finden kann. Ettlín ist überzeugt, dass dieses Anti-Littering-Jogging nicht nur für die Umwelt Vorteile hat. Durch die neuen Bewegungen würden auch Beweglichkeit und zusätzliche Muskelpartien gefördert. Dennoch, sein Unverständnis für die Abfallverursacher bleibt bestehen: «Ob ich mich frage, warum ich den Abfall für andere auflese? Natürlich!» Ettlíns Ziel ist es deshalb, noch mehr Menschen auf die Litteringproblematik aufmerksam zu machen und zum «aLi-Jog» zu animieren. –



Anti-Littering-Jogger Peter Ettlín unterwegs für eine saubere Umwelt.

Neue Aktionen der IGSU-Botschafter

Auch diesen Sommer waren die IGSU-Botschafter wieder in der ganzen Schweiz unterwegs. Mit prominentem Support und neuen Aktionen haben sie auf die Litteringproblematik aufmerksam gemacht.

Wer kennt es nicht, das weisse Recyclingmobil der Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU). Mit ihm touren die insgesamt 40 IGSU-Botschafter bereits seit fünf Jahren allsommerlich durch zahlreiche Schweizer Städte, um der Bevölkerung mehr Eigenverantwortung im Umgang mit Abfall zu vermitteln. Auch diesen Sommer kam das Mobil wieder zum Einsatz und machte nicht nur in Städten wie zum Beispiel Montreux, Zürich und Bern halt, sondern auch in St. Gallen. Dort erhielt das Team prominente Unterstützung: Sara Bachmann von der Unterhaltungssendung «Sara macht's», die unter anderem auf Tele Ostschweiz und Tele Bärn ausgestrahlt wird, versuchte sich auf einer dreistündigen Tour als IGSU-Botschafterin. Wie alle anderen Botschafter der IGSU suchte sie den direkten Kontakt zu Passanten, verwickelte Interessierte in Gespräche und beantwortete Fragen. Ausgestrahlt wurde Saras Einsatz bereits auf zahlreichen

Privatsendern. Zu sehen ist er nach wie vor auf ihrer Website www.saramachts.tv. Laut Interessengemeinschaft ist die Arbeit der IGSU-Botschafter die effizienteste Form der Aufklärungsarbeit, da der Direktkontakt zur Bevölkerung eine grosse Wirkung erzeuge. Eine ebenfalls bewährte Methode ist die Durchführung von Contests, deren Teilnahme einerseits Spass und andererseits eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Littering bringen soll. Trotzdem hat die IGSU diesen Sommer eine weitere Massnahme eingeführt, um den Kampf gegen Littering anzugehen. Erstmals haben die Botschafter Abfallunterricht in Schulzimmern und auf Pausenplätzen erteilt.

«Mit dieser Ergänzung können wir direkt zu den Schülern gehen und ihnen zeigen, dass die Verantwortung für unsere Umwelt bei jedem selbst beginnt», erklärt Chef-Botschafter Urs Freuler. Genau wie auf der Strasse haben er und sein Team auch hier nicht mit erhobenem Zeigefinger gearbeitet, sondern versucht, die jungen Menschen zu motivieren. Ein Indiz für den Erfolg der zahlreichen IGSU-Aktionen bietet eine aktuelle Studie der Interessengemeinschaft. Diese zeigt, dass der Ärger über Littering gegenüber dem Unmut über andere Umweltprobleme wie etwa die Klimaveränderung oder den Verkehr leicht abgenommen hat. –

Mehr Informationen unter www.igsu.ch

Die IGSU-Botschafter animieren auch in der Schule zur korrekten Abfallentsorgung.



Tiefer vorgezogener Recyclingbeitrag dank Materialerlös

Recyclingsysteme sind unrentabel und finanzieren sich durch vorgezogene Recyclingbeiträge wie den VRB für PET. Warum der VRB bei PET-Getränkeflaschen trotzdem so tief ist, erklärt Jean-Claude Würmli von PET-Recycling Schweiz.

PETflash: Herr Würmli, mit dem VRB wird das Recyclingsystem finanziert. Zu Anfangszeiten lag er bei 10 Rappen je Flasche, heute sind es nur noch 1.8 Rappen. Wie ist das möglich?

Jean-Claude Würmli: Wir haben vor ca. 5 Jahren ein neues Geschäftsmodell entwickelt, damit wir die finanzielle Belastung für die Konsumentinnen und Konsumenten möglichst tief halten können. Das Recyclingsystem wird teilweise durch den Verkauf von gesammelten PET-Getränkeflaschen an die Recyclingfabriken finanziert. Letztes Jahr konnten wir die Kosten zu 29 Prozent über diesen Materialerlös abdecken, dieses Jahr rechnen wir mit 33 Prozent. Damit haben wir erstmals seit 5 Jahren kein Defizit mehr.

PETflash: Der Erlös für PET-Getränkeflaschen ist mal höher und mal tiefer. Welche Auswirkungen haben diese Preisschwankungen auf Ihr Geschäftsmodell?

Jean-Claude Würmli: Eine hohe Nachfrage nach PET-Getränkeflaschen ist natürlich erfreulich, trotzdem ist es falsch zu denken, dass wir dann hohe Gewinne erzielen würden. Wir sind eine Non-Profit-Organisation, die durch den Materialerlös nur einen Drittel

der Kosten decken kann. Die grössten Kosten verursacht der Abholdienst, weil wir diesen Service ab 5 vollen PET-Säcken kostenlos anbieten – egal, ob die Abholstelle bei einer SAC-Hütte steht oder mitten in der Stadt. Diesen Service public wollen wir beibehalten.

PETflash: Warum lohnt sich es sich, eine PET-Sammelstelle zu betreiben?

Jean-Claude Würmli: Weil es umweltfreundlicher ist und die Betreiber damit Abfallgebühren sparen. Mit dem Kauf eines 110-Liter-PET-Sackes wird den Betreibern ein Bruchteil der effektiven Entsorgungskosten angelastet. Die Einsparungen, die sie gleichzeitig damit realisieren, sind dagegen erheblich: Eine kürzlich durchgeführte Untersuchung hat gezeigt, dass die PET-Sammlung – je nach Gemeinde/Stadt – zwischen 2.3 und 30-mal günstiger ist, als die Entsorgung im Betriebsabfall. Zudem ist PET-Recycling 50 Prozent umweltfreundlicher als die Entsorgung im Abfall. Die PET-Sammlung ist deshalb ökologisch und ökonomisch sinnvoll. –



Genfer Mitarbeiter setzen sich für PET-Recycling ein.

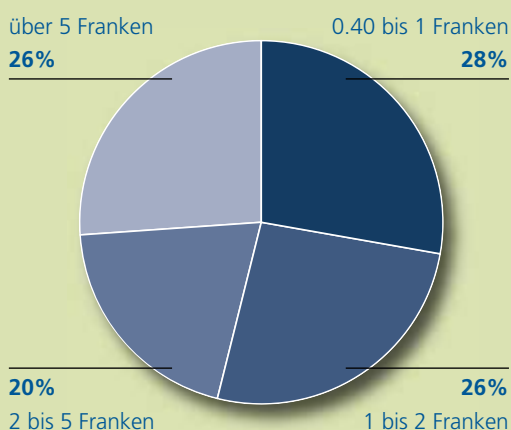
Ungewöhnliche PET-Statements aus Genf

Der Kanton Genf geht ungewöhnliche Wege, um seine 15 500 Beamten auf die Wichtigkeit des PET-Recyclings aufmerksam zu machen.

■ Im Rahmen seines Umweltmanagementsystems will der Kanton Genf seine Behörden und Ämter für den Umweltschutz sensibilisieren. Besonders im Fokus steht dabei die Abfalltrennung am Arbeitsplatz. Mit einer internen Videokampagne haben Mitarbeiter aus den verschiedenen Departementen ihre Kollegen und Kolleginnen mit persönlichen Argumenten und einem Augenzwinkern zum PET-Recycling aufgefordert. «Wir wollten vermeiden, dass diese Mitarbeiter als Moralapostel wahrgenommen werden, deshalb sind die Videostatements sehr humoristisch gestaltet», so Flora Madic, verantwortlich für das Umweltmanagementsystem beim Kanton Genf. Auch für die Kulisse haben sich die Genfer etwas Besonderes einfallen lassen: Alle Gegenstände im Video – von der Lampe bis zum Sessel – wurden von verschiedenen Designern aus PET-Getränkeflaschen gefertigt. «Wir haben viele Reaktionen auf die Videos erhalten – positiv wie negativ. Das hat uns gezeigt, dass wir unsere Angestellten mit der Kampagne erreicht haben», so das Fazit von Flora Madic, «und wir haben kürzlich weitere 300 Sammelbehälter für unsere 130 PET-Sammelstellen bestellt.» –

Die Videos sind zu sehen unter www.petrecycling.ch/news

– Einsparungen durch PET-Separatsammlung –



Untersuchung 2011 in 91 Deutschschweizer Städten

Bei 72 Prozent ist eine Einsparung von 1 bis 5 Franken pro 110-Liter-Sack möglich bei einer Gegenüberstellung von PET-Separatsammlung in kostenpflichtigen 110-Liter-Einlegesäcken und lokalen Betriebskehrichtgebühren.

«Recycling Map» vereinfacht Sammelstellensuche

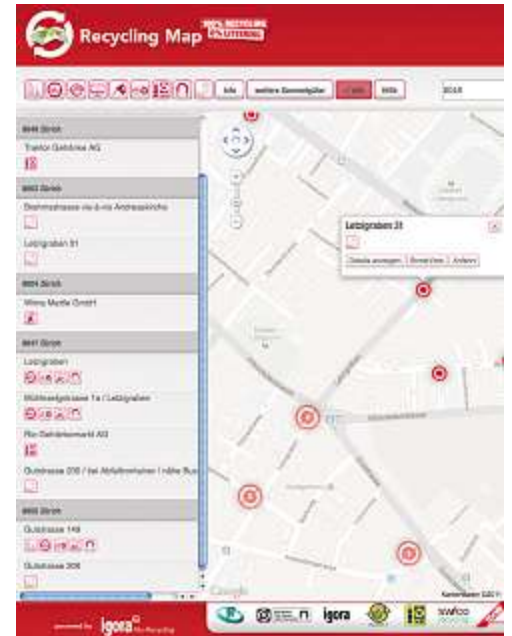
Entsorgen wird dank der neuen «Recycling Map» noch einfacher: Die Onlinekarte der IGORA-Genossenschaft zeigt nicht nur, wo die nächste Sammelstelle liegt, sondern auch, was man dort abgeben kann.

■ Günstig gelegene Sammelstellen wirken sich bekanntlich positiv auf das Entsorgungsverhalten von Herrn und Frau Schweizer aus. Doch was nützt ein gut ausgebautes Sammelstellennetz, wenn die wenigsten davon Kenntnis haben? «In zahlreichen Gesprächen habe ich festgestellt, dass selbst Einheimische zum Teil nicht wissen, wo sich die nächsten Sammelstellen befinden und was man dort abgeben kann», meint Rolf Varis, Projektverantwortlicher der IGORA-Genossenschaft für Alu-Recycling. Um das Problem zu lösen, bietet IGORA online eine

«Recycling Map» an. Auf dieser Map sind Informationen zu über 12 000 Schweizer Sammelstellen von Gemeinden, Detailhandel und Recyclingbranche sowie eine Karte mit deren Standorten zu finden. Die Handhabung der Website ist einfach: Um die nächstgelegenen Sammelstellen zu finden, können User im Suchfeld den Ort oder die Postleitzahl eingeben. Auf einer Karte werden dann die entsprechenden Sammelstellen eingezeichnet. Anhand einer Symbolleiste kann zudem festgelegt werden, für welche Wertstoffe Sammelstellen angezeigt werden sollen.

Damit noch mehr Leute vom neuen Tool profitieren können, plant IGORA ein entsprechendes App für das iPhone. –

Mehr Informationen sind auf www.recycling-map.ch zu finden.



Dank der «Recycling Map» ist die nächstgelegene Sammelstelle schnell gefunden.

Herbstwettbewerb



So sehen die PET- oder Plastiksammelbehälter in Singapur, Wien und Paris aus (v.l.).

Mit Ferienschnappschuss Gutscheine gewinnen

PET-Recycling Schweiz verlost 2 SBB-Gutscheine im Wert von je 500 Franken. Zudem winken total 5 PET-T-Shirts als Trostpreise.

■ In der Schweiz sind die blau-gelben PET-Sammelbehälter aus den Bahnhöfen, Schulen oder Fitnesszentren nicht mehr wegzudenken. Doch wie sehen eigentlich die PET-Sammelstellen beispielsweise in Oslo

oder New York aus? PETflash möchte es genauer wissen. Schiessen Sie uns in Ihren Herbstferien ein Foto von einer PET-Sammelstelle oder einem Sammelbehälter für Kunststoffflaschen (im Ausland werden PET-Flaschen teils mit anderen Kunststoffflaschen zusammen gesammelt). Die besten Fotos werden auf der Website von PET-Recycling Schweiz abgebildet und die beiden Siegerfotos kommen in die nächste PET-

flash-Ausgabe. Bitte schicken Sie uns das Foto mit Angabe zum Aufnahmeort und mit Ihrem Absender wie folgt zu: per E-Mail an info@prs.ch oder per Post an PET-Recycling Schweiz, Naglerwiesenstrasse 4, 8049 Zürich. Alle Teilnehmer/-innen nehmen an der Verlosung von 2 SBB-Gutscheinen im Wert von je 500 Franken teil. Zudem werden 5 PET-T-Shirts als Trostpreise verlost. Einsendeschluss ist der 25. Oktober 2011. –

Goldrausch im Zürcher Oberland

Das Zentrum für nachhaltige Abfall- und Ressourcennutzung (ZAR) leistet Pionierarbeit. In der Kehrichtverbrennungsanlage Zürcher Oberland (KEZO) in Hinwil arbeitet es an Verfahren, um Metalle aus der anfallenden Schlacke zurückzugewinnen und wieder nutzbar zu machen.

■ Die Konstruktion reicht bis unters Dach des 15 Meter hohen Raums. In einem System von aufeinanderfolgenden Trichtern, Maschinen und Rohren werden Milliarden von Metallteilchen magnetisiert, geschüttelt, durch die Luft gewirbelt, weggeblasen und wieder geschüttelt, bis sie unten ankommen und in zwei riesige Plastiksäcke prasseln. Umsichtig hebt Fabian Di Lorenzo eine Schaufel von diesem Gemisch aus metallenen Kügelchen, Drahtstückchen und Reissverschlusszähnen heraus. Was unspektakulär aussieht, ist revolutionär: Pionierarbeit im Bereich von «Urban Mining».

Städtische Rohstoffvorkommen ausbeuten

Die natürlichen Ressourcen werden täglich knapper. Bereits in 30 bis 50 Jahren ist mit Verknappungen von wichtigen Metallen zu rechnen. Deswegen sind Separatsammlungen, die ein effizientes Recycling von elektronischen Geräten, Aluminium- oder Weissblechdosen ermöglichen, so wichtig. Mittelfristig wird man aber darauf angewiesen sein, städtische Rohstoffvorkommen auf zusätzlichen Wegen zurückzugewinnen. Das Zauberwort dazu heisst «Urban Mining».

Einen Weg beschreitet Di Lorenzo: Als Leiter der Verfahrensentwicklung des ZAR sortiert er Metalle aus der Schlacke und macht diese Metalle so wieder nutzbar. Als Alternative zur Separatsammlung betrachtet Di Lorenzo das ZAR jedoch nicht, da es keinen Sinn mache, Material in den Abfall zu werfen, um es anschliessend mit ungleich grösserem Aufwand wieder auszusortieren. Das ZAR sei vielmehr als sinnvolle Ergänzung zu sehen, um auch Metallteile von Kugelschreibern, Gürtelschnallen oder Rüstmessern zurückzugewinnen.

Wertvolle Schlacke

Kernstück der Arbeit des ZAR ist die Umrüstung der Verbrennungsöfen: Dadurch wird die Schlacke nicht mehr feucht, verklebt nicht mehr und kann viel einfacher nach Materialien getrennt werden. «Für das Trennen mussten wir nichts Neues erfinden», erzählt Di Lorenzo. «Wir haben lediglich die Geräte in der richtigen Abfolge angeordnet.» Tatsächlich sind die Verfahren so einfach



Der Goldgräber und seine Nuggets: Fabian Di Lorenzo begutachtet eine Probe der «geschürften» Metalle.

wie genial: Mithilfe von Sieben, Magneten, Schüttel- und Blasprozessen werden Eisen, Aluminium und schwere Nichteisenmetalle (Kupfer, Gold, Silber, Palladium usw.) in der meterhohen Konstruktion voneinander getrennt. Und die Schlacke hat's in sich: 1 Tonne Feinschlacke weist beispielsweise 3 Gramm Gold auf – halb so viel wie 1 Tonne Golderz. Während des Trennungsprozesses vervielfacht sich der Goldgehalt, bis im Plastiksack der schweren Nichteisenmetalle ca. 100 Gramm Gold pro Tonne landen. «Und dies erreichen wir durch rein physikalische Vorgänge, ohne umweltschädigende Chemie», berichtet Di Lorenzo begeistert. «Ausser über die Separatsammlung kommt man sonst nirgends so einfach zu Rohstoffen.»

Noch nicht am Ende

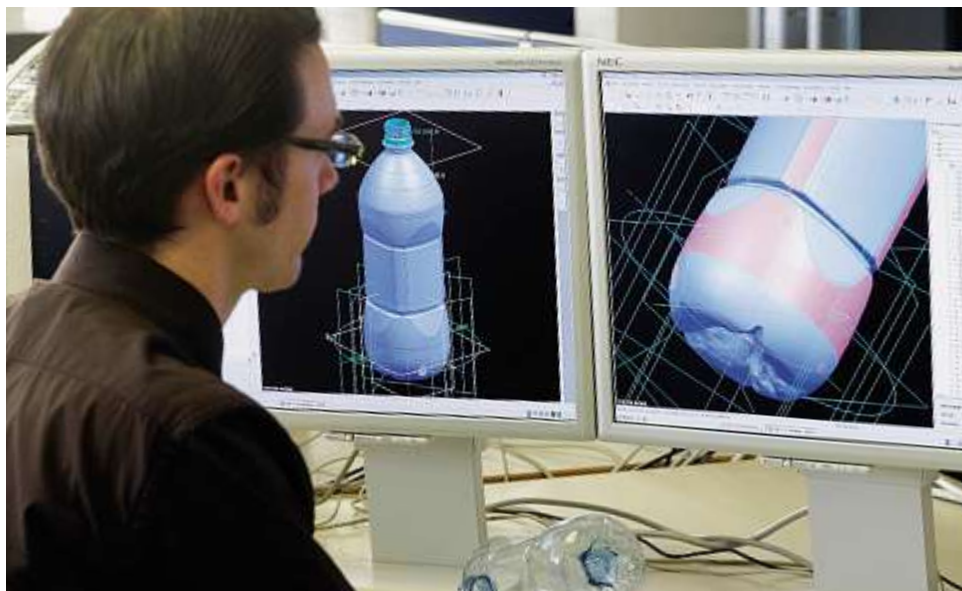
Noch sind die Erträge bescheiden. Wenn aber im nächsten Jahr auch der letzte Ofen der KEZO umgerüstet ist, soll der Ertrag weiter steigen: von heute 100 auf 300 Tonnen beim Aluminium und von 40 auf 100 Tonnen bei den schweren Nichteisenmetallen. Der Weg ist aber noch weit, weiss Di Lorenzo, zeigt auf das riesige Regal von Eimern, die mit Metallproben gefüllt sind, und erzählt von chemischen Analysen, von Spezialanfertigungen aus Italien und von Deponiesimulationen in Plastikwannen. –



Mit einfachen Trennprozessen werden aus der Schlacke wertvolle Metalle wie Kupfer, Gold, Silber und Palladium gewonnen. – Fotos: ©ZAR

Von der Idee zur Flasche

Trinken Sie aus allen Getränkeflaschen gleich gerne? Flaschendesigner versuchen, dies zu verhindern. Mit ihrer Arbeit wollen sie den Produkten eine Persönlichkeit verleihen, die Konsumenten sofort anspricht.



Auf der Suche nach dem besten Mix aus Schönheit und Funktionalität. © Krones AG

■ Das Flaschendesign ist keine Spielwiese, auf der sich Kreative ohne Weiteres austoben können. Eine Flasche soll nämlich nicht nur gut aussehen, sie muss vor allem auch funktional sein – sowohl in der Herstellung als auch im Gebrauch. Wichtig ist beispielsweise, dass das serielle Aufblasen und Abfüllen der Preforms ohne Probleme und in der kürzesten Zeit geschehen kann. Die Flaschen müssen auch so designt sein, dass sie stabil sind, schliesslich werden sie beim

Transport aufeinander gestapelt und sollen dabei nicht zerbersten. Sobald eine Flasche in den Gebrauch kommt, rücken Faktoren wie Haptik, Handhabung, Standfestigkeit oder auch die Giess- und Schwappeigenschaften in den Vordergrund.

Trotz all der Anforderungen bleibt viel Gestaltungsraum. Flasche ist nicht gleich Flasche, das ist für den Konsumenten gut sichtbar und spürbar. Unterschiede können die Designer unter anderem beim Boden, beim Flaschenhals oder auch beim Mundstück ausarbeiten. Bei vielen Flaschen findet man unterschiedlich angeordnete Rillen. Sie sind einerseits ein Gestaltungselement, bringen andererseits aber auch zusätzliche Stabilität in die Flasche. Damit zeigen sie exemplarisch, worum es beim Flaschendesign in erster Linie geht: um die Verschmelzung von Schönheit und Funktionalität.

In einem informativen Kurzfilm erläutern Spezialisten des deutschen Unternehmens Krones AG den gesamten Flaschendesign-Prozess Schritt für Schritt. Der Film ist auf www.petrecycling.ch/news zu finden. –

– European PET Bottle Platform –

Richtlinien

Für die Flaschenproduktion bestehen Richtlinien der European PET Bottle Platform (EPBP). Sie werden mit dem Ziel aufgestellt zu verhindern, dass in Europa neue Produkte auf den Markt kommen, die das Funktionieren der bestehenden Recyclingkreisläufe gefährden oder verunmöglichen. Bei der EPBP handelt es sich um den ersten Schulderschluss zwischen ver- und entsorgenden Industrien. PET-Recycling Schweiz war massgeblich an der Gründung der Plattform beteiligt. Drei Jahre nach dem ersten Treffen in Zürich stand die Vereinbarung über gemeinsame Richtlinien.



User fragen, «Proud PET Recyclers» antwortet

Die Fans der Facebook-Seite «Proud PET Recyclers» können online Fragen rund um die Sammlung und das Rezyklieren von PET-Getränkeflaschen stellen. Und so einfach geht's: Fan von «Proud PET Recyclers» werden, Frage posten und auf Antwort warten, die innert Kürze gepostet wird. Mehr Informationen dazu unter

www.facebook.com/proudpetrecyclers



Fragen von Userin

Catherine Rosat Gashi:

- 1) Warum werden nicht alle Plastiksarten rezykliert?
- 2) Wie viel Mal kann eine PET-Flasche rezykliert werden?
- 3) Was macht man mit den alten Öl- oder Essigflaschen?



Antworten von «Proud PET Recyclers»:

- 1) In der Schweiz werden «Flaschen wieder zu Flaschen» rezykliert (PET-Rezyklat wird wieder für die Produktion von neuen PET-Flaschen verwendet). Für diesen Prozess braucht es PET-Material mit einem hohen Reinheitsgrad (nur PET-Getränkeflaschen). Es laufen aber diverse Studien, die die Rezyklierfähigkeit von anderen Plastiksarten untersuchen.
- 2) Mit unserem System ist es möglich, die PET-Getränkeflaschen immer wieder zu rezyklieren.
- 3) Die Restflüssigkeiten in Öl- oder Essigflaschen verunreinigen das Material zu stark und sind deshalb für das Recycling, so wie es in der Schweiz betrieben wird, nicht geeignet. Solche Flaschen müssen über den normalen Haushaltsabfall entsorgt werden.

Rossis setzt auf Recycling

Das Accessoire-Label Rossis ist bekannt für seine schlichten Taschen mit dem raffinierten Innenleben. Damit der Umweltschutz nicht zu kurz kommt, setzt Rossis immer mehr auf rezykliertes PET.

■ Francesco Rossi, Designer und Inhaber von Rossis Zürich, machte sich über die vielen gebrauchten Plastiksäcke und Papiertragtaschen Gedanken, die oft nach einmaligem Gebrauch im Abfall landen. Um dies zu ändern, entschied er sich kurzerhand, Kontakt zu PET-Recycling Schweiz aufzunehmen: «Ich habe ihnen einen Shopper aus rezykliertem PET vorgeschlagen, weil dieser mehrfach verwendet wird und stabiler ist als eine Papier- oder Plastiktasche.» In Zusammenarbeit mit PET-Recycling Schweiz entstand daraufhin ein praktischer Shopper mit auffälligem Hirschabbild. «Ich musste beim Design beachten, dass der

PET-Stoff etwas dünner ist, deshalb haben wir ihn teils doppelt verwendet. Trotzdem werden pro Tasche nur 6 PET-Getränkeflaschen benötigt. Abgesehen davon waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt», so Rossi. «Für nächsten Frühling haben wir eine eigene Recyclinglinie geplant. Wir werden Reisebeutel für Wäsche, Schuhe, Kosmetik usw. aus rezykliertem PET anbie-

ten.» Nebst der Verwendung von Materialien aus rezykliertem PET nimmt Rossis die eigenen alten Taschen zurück und vergütet 20 Prozent beim Kauf einer neuen. «Wenn möglich verwenden wir die brauchbaren Teile der alten Taschen für neue, damit können wir ebenfalls den CO₂-Ausstoss verringern», ist Rossi überzeugt. –



Eintauschaktion

Zum Verkaufsstart des Rossis-Shoppers lancierte PET-Recycling Schweiz in der Rossis-Filiale am Zürcher Bellevue die Eintauschaktion «Tasche gegen Flasche». Die Kundschaft erhielt 50 Prozent Rabatt auf die Tasche im Tausch gegen 3 PET-Getränkeflaschen. Statt 69 Franken kostete sie nur noch 34.50 Franken. Für alle, die die Umtauschaktion verpasst haben, verlost PET-Recycling Schweiz zusätzlich 100 Taschen. Mehr dazu auf www.petrecycling.ch

Fahrt ins Grüne

Umweltbewusste Automobilisten dürfen sich freuen: Nissan bringt das erste in Grossserie produzierte Elektroauto heraus. Das neue Modell fährt nicht nur elektrisch, es enthält auch rezykliertes PET.

■ Elektroautos gibt es mittlerweile zuhauf. Erstmals aber bringt ein namhafter Hersteller einen in Grossserie produzierten Stromer heraus. Der sogenannte «LEAF» bietet ausreichend Platz für fünf Personen und ist dank seiner Reichweite von ungefähr 160 Kilometern durchaus alltagstauglich. Auch seine Geschwindigkeit von gut 145 km/h ist beachtlich. Komplett aufladen kann man den «LEAF» an einer Haushaltssteckdose in 14 bis 16 Stunden.

Es ist jedoch nicht nur der elektrische Antrieb, der den «LEAF» umweltfreundlich macht. Das neue Modell besteht zu über 20 Prozent aus rezyklierten Materialien. Dazu gehören neben wiederverwerteten Stoss-

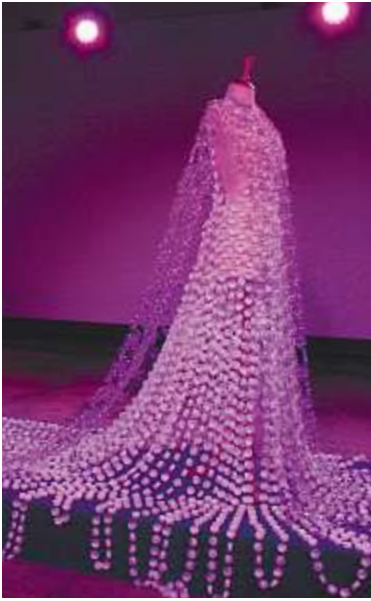
stangen und Rücksitzen auch rezyklierte PET-Getränkeflaschen, welche für die Fahrzeugsitze eingesetzt werden. Überhaupt scheint die Automobilindustrie vermehrt auch bei den Details auf Umweltverträglichkeit zu achten. So hat ein kanadisches Unternehmen kürzlich ein Kunstleder aus 55 Prozent rezykliertem PET entwickelt, das vorwiegend bei Fahrzeugsitzbezügen eingesetzt wird.

Automobilisten, die in den rezyklierten PET-Fahrzeugsitzen des «LEAF» durch die Schweiz touren wollen, können dies bereits tun: Das neue Elektroauto ist hierzulande seit diesem Herbst ab 49950 Franken erhältlich. –

www.nissan.ch, www.cgtower.com

Im Interieur des «LEAF» trifft futuristisches Design auf rezyklierte Materialien.





Ein ungewöhnliches Hochzeitskleid.

Heirat in PET

Nicht nur Fans von Adelshäusern dürfen sich dieses Jahr über die zahlreichen ausgefallenen Hochzeitskleider freuen. Auch Umweltbewusste haben Grund zur Freude: Die britische Designerin Michelle Brand hat ein Brautkleid aus 100 Prozent recykliertem PET erschaffen. Insgesamt 2220 Böden und über 6500 Hälse von recyklierten PET-Getränkeflaschen hat sie in ihrem Kunstwerk verarbeitet. Das Recyclingkleid, das im letzten Frühling in Englands grösstem Shoppingcenter ausgestellt worden ist, soll die Menschen dazu animieren, vermehrt über Nachhaltigkeit nachzudenken und ihren Blick auf alltägliche Massenfabrikationen zu verändern. Informationen zu Michelle Brand und ihrer Arbeit findet man auf ihrer Website www.michellebrand.tumblr.com. Produktanfragen nimmt ihre Verkaufsvertreterin in den USA entgegen. – www.lisafontanarosa.com

Gehäkelt und zugenäht

PET-Flaschen kann man häkeln, bei 30° Celsius waschen und zunähen – zumindest als PET-Garn. Die Mayer & Bosshardt AG (M&B) entwickelte einen widerstandsfähigen

Faden, der aus gebrauchten PET-Flaschen gewonnen wird. Daraus entstand ein Gefäss mit beinahe grenzenlosen Einsatzmöglichkeiten: der Allrounder. Das Gefäss ist in zwei Modellen, drei Grössen und fünf Pastellfarben erhältlich. Ob als Ablage für Schlüssel und Portemonnaie, als Schale für Badezimmerkosmetika oder als Gefäss für kleine Blumenarrangements, der Allrounder mit seiner Höhenverstellbarkeit ist ein echtes Multitalent. «Der Erfolg des Allrounders und die Produktideen der Kundschaft veranlassen uns, das Sortiment auszubauen», erklärte der Geschäftsführer von M&B, René Mayer. Nebst dem Allrounder führt M&B aktuell Necessaires und Freizeittaschen. «Für neue Produktideen aus PET-Garn sind wir jederzeit offen und freuen uns über Inputs», so Mayer. Die PET-Produkte sind in über 300 Boutiquen in der Schweiz erhältlich. – www.mayerbosshardt.ch



Der Allrounder aus PET-Garn.

Gut geschützt

Vom Lederetui bis zur Silikonhülle – es gibt viele Möglichkeiten, sein iPad sicher zu verpacken. Seit Kurzem verspricht auch eine iPad-Tasche aus recyklierten PET-Getränkeflaschen idealen Schutz für die Tablets. Das speziell für das iPad 2 entwickelte «Booqpad» des kalifornischen Taschenlabels booq besteht zu über 90 Prozent aus recykliertem PET. Die Tasche schützt aber nicht



Das «Booqpad»: praktisch und sicher.

nur iPads und Umwelt, sie ist dank zugehörigem Notizblock, eingearbeitetem Stifthalter und Schlitten für Visitenkarten auch ein praktisches Arbeitsmittel, das insbesondere für Kreative geeignet ist. Diese können ihre Ideen analog auf dem Block und digital auf dem iPad festhalten. Erhältlich sind die «Booqpads» in den Farben Grau/Grün und Sand/Lila für 60 Euro im Onlineshop von booq. – www.booqueurope.com



Handlicher PET-Schirm.

Trocken durch den Herbst

Die Tage werden kürzer, das Laub an den Bäumen schwindet und die Regenfälle häufen sich. Wie gut, dass es auch für nasse Herbsttage einen passenden Begleiter aus recykliertem PET gibt. Das deutsche Familienunternehmen Eberhard Göbel GmbH & Co. produziert einen Regenschirm, dessen Bezug zu 100 Prozent aus recykliertem PET besteht. Mit dem Schirm möchte das Unternehmen, das bereits seit 1919 Schirme entwickelt, auf die Wiederverwendbarkeit von Rohstoffen aufmerksam machen. Neben dem Regenschirm aus recykliertem PET bietet Eberhard Göbel GmbH & Co. noch zahlreiche weitere hochwertige Schirme an, wie etwa Trekking- oder Luxus Schirme. Diese können weltweit von Firmen als Give-away oder Werbeartikel eingesetzt werden. Der PET-Schirm im Knirps-Format wird auf Sonderwunsch produziert. – www.euroschirm.com

Grüner schreiben

B2P – Bottle to Pen – heisst der Gelschreiber aus dem Hause PILOT PEN. Der Stift wurde im Rahmen der eigenen Begreen-Kampagne realisiert und garantiert mit seiner ISO-14001-Zertifizierung eine umweltschonende Produktion. B2P wird in Frankreich, nahe der Schweizer Grenze, hergestellt. Dort entsteht aus einer 25-cl-PET-Getränkeflasche ein B2P-Gelschreiber. Das Design erinnert bewusst an seinen Vorgänger, die PET-Flasche. Der B2P-Gelschreiber ist in vier Farben und zwei Schreibstärken beispielsweise in den Filialen von Office World erhältlich. Grünes Schreiben wird somit mit jeder beliebigen Farbe möglich. – www.pilot-b2p.com



Der B2P besteht aus einer 25-cl-PET-Flasche.

1000 Meter Faden aus einer Flasche

Wer hätte gedacht, dass sich aus nur einer PET-Getränkeflasche ganze 1000 Meter Nähfaden produzieren lassen. Dass dies möglich ist, beweist der deutsche Hersteller Gütermann GmbH. Das Traditionsunternehmen hat neu einen sogenannten Allesnäher aus 100 Prozent recyklierten PET-Getränkeflaschen im Sortiment, dank dem wir jetzt auch zu Hause unsere Kleider umweltfreundlich flicken und nähen können. Der Allesnäher ist dehnbar sowie reissfest und ist in 14 Farben erhältlich. Er kann für 7.70 Franken in ausgesuchten Schweizer Geschäften gekauft werden. – www.guetermann.com



Allesnäher aus recykliertem PET.

Strom für unterwegs dank Solar-Rucksack

Herbstzeit ist Wanderzeit. Wer auch während der Wanderung nicht auf sein Smartphone verzichten will, hat zumindest mit dem «Nova Backpack»-Rucksack immer eine mobile Ladestation dabei.

Die in den Niederlanden ansässige Firma A-Solar stellt innovative und praktische Solarlösungen für den täglichen Gebrauch her. Mit dem «Nova Backpack»-Rucksack bietet sie ein doppelt umweltfreundliches Produkt an. Einerseits kann die im Rucksack integrierte Solarzelle, mitsamt leistungsstarkem Akku, Sonnenstrahlen speichern und in sauberen Strom umwandeln, andererseits besteht der Rucksack hauptsächlich aus recykliertem PET. Dadurch kann bei der Herstellung zusätzlich CO₂ eingespart werden. An den Rucksack können alle Geräte mit Mini-USB- und Micro-USB-Anschluss angeschlossen werden. Der Rucksack ist mit den gängigsten Mobiltelefonen wie Nokia, Sony Ericsson, Samsung, LG und iPhone (mit eigenem USB-Kabel) kompatibel. iPods und Spielkonsolen wie Nintendo DS Lite und Sony PSP sind ebenfalls mit der Solarzelle aufladbar. Die vielen praktischen Details wie separate Staufächer im Innern, extra Seiten-

fächer, Fächer für Trinkflaschen, Reflektoren, Schulterpolster und Kleidungsgurt machen den Rucksack zum unverzichtbaren Begleiter für alle abenteuerlustigen Wanderer. –

www.a-solar.eu



Sauberer Strom für unterwegs mit dem «Nova Backpack»-Rucksack.

Zu gewinnen

Mitmachen und gewinnen

In diesem PETflash verlosen wir 2 «Nova Backpack»-Rucksäcke im Wert von je 135 Franken, gesponsert von A-Solar. Bitte schicken Sie den untenstehenden Wettbewerbston an PET-Recycling Schweiz oder übermitteln Sie uns Ihre Antwort per E-Mail an: wettbewerb@prs.ch

Um am Wettbewerb teilzunehmen, müssen Sie Ihre Adresse angeben, aber nicht zwingend unsere Fragen auf dem Talon beantworten.

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2011.

– AUFLÖSUNG –

PETflash 46 – Juni 2011

Die Lösung des letzten PETflash-Wettbewerbs lautet «Rossis». Eine glückliche Gewinnerin und ein glücklicher Gewinner erhielten je 1 Paar «adidas Supernova Glide 3» aus recykliertem PET.

Gewonnen haben:

Frau Barbara Krauer, Grossdietwil

Herr Patric Stocker, Niederweningen

– TALON –

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Die neue Optik vom Magazin PETflash ...

- gefällt mir
- gefällt mir nicht

Über welches Thema aus den Bereichen Recycling und Umweltschutz soll PETflash demnächst berichten?



A

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse



PET-Recycling Schweiz
Naglerwiesenstrasse 4
Postfach
8049 Zürich



SO LLEN WIR
AUS DEINER
FLASCHE
EINE NEUE
MACHEN?

Jede Flasche zählt!

Bring deine leere PET-Flasche zurück, damit wir daraus neue Flaschen, Taschen und Kleider herstellen können. PET-Recycling ist 50% umweltfreundlicher als die Entsorgung im Abfall und schont das Klima sowie die Ressourcen. petrecycling.ch

